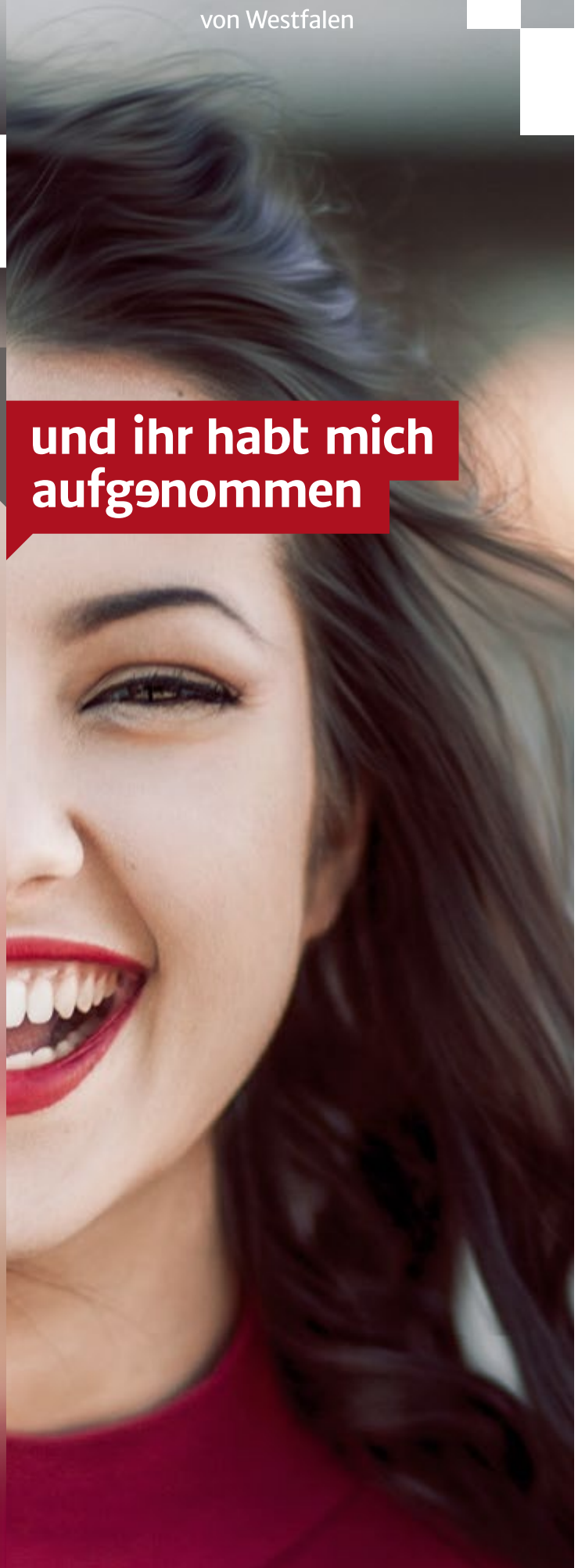


**Handreichung  
zur Hauptvorlage**

**Ich bin fremd  
gewesen**

**und ihr habt mich  
aufgenommen**



# Pilgern zum Thema „Flüchtling sein“

## Pilgerweg „Flüchtling sein“ in 4 Stationen

von Tom Damm, Stadtkirchenpfarrer in Schwerte

### Einführung

Die **1. Station** mit dem Titel „Menschen auf der Flucht“ ist dazu angelegt, die Teilnehmer\*innen der Pilgergruppe mit aktuellen Informationen zur Flüchtlingsthematik abzuholen, sie aber auch schon mit biblischem Gedankengut in eine erste Berührung zu bringen (Wahrnehmen von Wirklichkeit und erste Deutung von Wirklichkeit). Diese Station ist also der Sammlung und ersten geistlichen Annäherung gewidmet.

Die **2. Station**, benannt „Auch wir als Glaubende sind Migrant\*innen ‚jenseits von Eden‘“, will eine Entdeckungsreise in die biblisch-christliche Gedankenwelt sein, die alle Glaubende als Menschen auf dem Weg betrachtet, die ihre letzte Heimat nicht in ihrem irdischen Leben, sondern in Gott haben; in Gott als Quelle und Ziel ihres Glaubens. So kann eine Solidarisierung mit allen Menschen in Bewegung und auf der Flucht gestärkt werden.

Die **3. Station** beschreibt die schon in Jeremias Brief an die Hebräer im Exil formulierte „Aufgabe, der Stadt Bestes zu suchen“, nämlich gemeinsam das gesellschaftliche (und gegebenenfalls kirchliche) Leben zu gestalten dort, wo man sich – auf dem Weg durch das Leben – gerade aufhält. Die Texte dieser Station haben erstmals Aufforderungscharakter. Es geht um die Solidarität der Flüchtlinge mit dem Sozialwesen, in das sie kommen, und um die Solidarität der Einheimischen mit den Menschen, die dazu kommen.

Die **4. Station** „Im Fremden begegnet uns Gott selbst“ bringen den Solidaritätsgedanken zum Höhepunkt und Abschluss und entlässt die Pilger\*innen mit der Vergewisserung, dass Gott sich überall zeigt und ihnen überall nahe ist.

### Station 1: Menschen sind auf der Flucht

#### a) Einleitung

**Sprecher\*in 1:** Am späten Abend des 3. Oktober 2013 kenterte vor Lampedusa im Mittelmeer ein Kutter mit mehr als 500 Menschen aus Eritrea und Somalia. Auf der Insel hörte man die verzweifelten Schreie, hielt sie in der Dunkelheit aber für das Kreischen von Möwen. Das Boot sank innerhalb weniger Minuten. Die Überlebenden hielten sich fünf Stunden lang über Wasser. Von den 368 Menschen, die in jener Nacht ertranken, waren 108 im Innern des gekenterten Kutters eingeschlossen. Darunter eine etwa 20-jährige Frau aus Eritrea, die noch ein Kind geboren hatte, bevor beide starben.

**Sprecher\*in 2:** Solche Nachrichten kommen bei uns an. Wir sind entsetzt. Wir sind traurig. Wir merken, dass es über die Zahlen hinaus echte Schicksale und echte Menschen sind. Insgesamt sind derzeit weltweit mehr als 68 Millionen Menschen auf der Flucht. Das sind so viele wie noch nie, wie das Hilfswerk Brot für die Welt feststellt. Neun von zehn Flüchtlingen suchen Zuflucht in Entwicklungsländern. Vier Millionen Asylsuchende fanden Zuflucht in den allerärmsten Ländern der Welt.

#### b) Biblische Verknüpfung

**Sprecher\*in 3:** Menschen sind auf der Flucht. Das ist in unserer Menschheitsgeschichte nichts Neues. Wenn wir in die alten Schriften sehen, die unseren christlichen Glauben begründen, stellen wir fest: Die Bibel ist ein Buch von Flüchtlingen für Flüchtlinge. Die Grunderfahrung des jüdischen Glaubens ist die Flucht verklavter Hebräer aus Ägypten und ihre Wanderung durch die Wüste bis ins gelobte Land. Die Figur Mose steht für diese Grunderfahrung. Und Teil dieser Grunderfahrung ist: Gott geht mit. Gott ist denen nahe, die auf dem Weg sind. Auf der Flucht.

### c) Ein Bibelwort

**Sprecher\*in 1:** Ein Trostwort schreibt der Prophet Jesaja für solche Menschen. „Das Volk, das im Finstern wandert, sieht ein großes Licht. Und über denen, die die Todesschattenschlucht bewohnen, scheint es hell.“ (Jesaja 9,1)

### d) Impulsfrage und kurze Stille

**Sprecher\*in 2:** Wo siehst du heute Lichter für die Menschen, die auf ihrem Weg viel Dunkelheit erleben? Wir halten einen Augenblick Stille (30 Sekunden).

### e) Pilgerlied

**Sprecher\*in 3:** Lasst uns das Pilgerlied singen. Die 1. Strophe und den Refrain (Lied: „Reicht euch nun die Hände“ [Liederzettel]).

## Station 2: Auch wir sind Migrant\*innen jenseits von Eden

### a) Einleitung

**Sprecher\*in 1:** Das Leben wird von vielen beschrieben als ein Weg. Wir sprechen auch von Lebenswegen. Wenn wir über unser eigenes Leben sprechen, dann kommen uns manchmal Bilder vor die Augen von Auf und Ab, die wir mitmachen. Wir sprechen von Gabelungen und Kreuzungen, an die wir kommen; mit Entscheidungen, ob wir links oder rechts gehen. Wir hören von irischen Segenssprüchen, die uns guten Rückenwind wünschen, wenn es bergauf geht. Und dass uns die Sonne auf den Weg scheinen möge.

### b) Biblische Verknüpfung

**Sprecher\*in 2:** Schon zu biblischen Zeiten haben – wie gesagt – Menschen so gedacht. Adam und Eva sind aus dem Paradies vertrieben worden. Das hat man als Bild dafür aufgeschrieben, dass wir alle wie aus dem Paradies „Vertriebene“ sind. Ihr Sohn Kain durfte nach dem Mord an Abel weiterleben, aber nur „jenseits von Eden“. Wie wir. Jakob ist vor Esau geflohen, Josef vor seinen Brüdern, David vor Saul. Jeremia floh nach Ägypten, so wie auch Jesus mit seinen Eltern. Ezechiel ging mit Tausenden Hebräern ins Exil nach Babylon. Die Ausländerin Ruth hat ihre Heimat verlassen und hat in der Fremde, in Israel, ihr Glück gefunden. So ähnlich erging es Esther in der Bibel. Sie alle lebten mit dem Bewusstsein, dass das Unterwegssein zum Leben gehört.

### c) Ein Bibelwort

**Sprecher\*in 3:** Der Verfasser des neutestamentlichen Hebräerbriefes hat deshalb folgenden Vers aufgeschrieben: „Auf der Erde gibt es keine Stadt, in der wir bleiben können. Wir sind unterwegs zu der Stadt, die kommen wird.“ (Hebräer 13,14)

### f) Impulsfrage und kurze Stille

**Sprecher\*in 1:** Wie siehst Du Dich selbst? Gehörst Du eher zu den innerlich Sesshaften oder zu denen, die stets unterwegs sind? Wir halten einen Augenblick der Stille.

### d) Pilgerlied

**Sprecher\*in 2:** Lasst uns das Pilgerlied singen. Die 2. Strophe und den Refrain (Lied: „Reicht euch nun die Hände“ [Liederzettel]).

## Station 3: Unsere Aufgabe, der Stadt Bestes zu suchen

### a) Einleitung

**Sprecher\*in 3:** Im Jahr 2015 ging ein Ruck durch unser Land. Von den 68 Millionen Menschen auf der Flucht suchten gut eine Million Menschen Zuflucht in Deutschland. Knapp die Hälfte davon stellten einen Asylantrag. Überall begannen Menschen, ehrenamtlich für die Integration dieser Menschen zu arbeiten. Flüchtlingscafés wurden eingerichtet, Arbeitskreise und Initiativen. Viele nahmen sogar Geflüchtete bei sich zu Hause auf. Wie während und nach dem Krieg. Viele aber machten sich auch Sorgen, wie diese neuen Aufgaben bewältigt werden können. Und unzählige Stimmen wurden laut, dass möglichst viele Flüchtlinge abgewiesen bzw. abgeschoben werden sollten.

### b) Biblische Verknüpfung

**Sprecher\*in 1:** Die Frage, wie wir angemessen mit Fremden unter uns umgehen, stellten sich Menschen schon immer. Die biblische Glaubensquelle findet hier deutliche Worte. So heißt es im 3. Buch Mose nicht nur: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Levitikus 19,18). Das hat Jesus später zitiert, wie wir wissen. Es heißt im gleichen Kapitel auch: „Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Land, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn

lieben wie dich selbst.“ (19,33 f.) Diese Aufforderung zur vollständigen Integration wird auch begründet; und zwar mit dem Bewusstsein, das wir auf der vorherigen Station beschrieben haben: Mit der Selbsterfahrung, Menschen auf dem Weg zu sein, Menschen auf der Wanderschaft durchs Leben, Menschen, die das Fremdsein kennen. Im Bibeldeutsch zitiert: „Denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.“ (19,34 b).

### c) Ein Bibelwort

**Sprecher\*in 2:** Die Aufgabe heute und damals geht in Richtung Integration in die Gesellschaft. Der Prophet Jeremia sah das vor 2500 Jahren ähnlich. Damals lebten Tausende Hebräer in der Verbannung in Babylon. Sie fragten den Propheten: Wie sollen wir uns hier in der Fremde als Minderheit verhalten? Er schrieb ihnen, was Gott seiner Erkenntnis nach wünschte: „Seid um das Wohl der Städte besorgt, in die ich euch verbannt habe, und betet für sie. Denn wenn es ihnen gut geht, dann geht es auch euch gut!“ (Jeremia 29,7)

### d) Impulsfrage und kurze Stille

**Sprecher\*in 3:** Wie willst du mit dieser Integrationsauforderung umgehen? Wir halten einen Augenblick Stille.

### e) Pilgerlied

**Sprecher\*in 1:** Lasst uns das Pilgerlied singen. Die 3. Strophe und den Refrain (Lied: „Reicht euch nun die Hände“ [Liederzettel]).

## Station 4: Im Fremden begegnet uns Gott selbst

### a) Einleitung

**Sprecher\*in 2:** Begegnen wir Fremden, dann machen wir auch Fremdheitserfahrungen. Die einen finden das abschreckend, die anderen bereichernd. Viele, die sich diskriminierend äußern, habe keine oder kaum Berührungspunkte mit Geflüchteten gehabt. Sie äußern oft Angst um ihren Wohlstand. Wer Fremde kennen lernt, erlebt oft viel Menschlichkeit. Und in dieser Menschlichkeit zeigen sich grundsätzliche Gemeinsamkeiten. Hier sind wir Mütter und Väter, dort auch. Hier sind wir schutzbedürftig, dort auch. Hier sind wir Glaubende und Zweifelnde, dort auch. Hier gibt es Gutwillige und Böswillige, dort auch.

**Sprecher\*in 3:** Und so können wir eine grundsätzliche Erfahrung machen, die viele schon zum Umdenken gebracht hat. Die trennende Grenzlinie ist nicht zu ziehen zwischen Weiß und Farbig. Nicht zwischen Christen und Muslimen. Nicht zwischen arm und wohlhabend. Jedoch trennt eine Grenzlinie die Gutwilligen und die Böswilligen; die Integrationswilligen und die Fremdenfeindlichen; die Engagierten und die Nichtstuer. Die, die offen und lernbereit sind unter Einheimischen und Fremden werden behindert durch die, die sich grundsätzlich verschließen und alles Fremde ablehnen.

### b) Biblische Verknüpfung

**Sprecher\*in 1:** Den Integrationswilligen unter den Einheimischen und den Fremden stärkt die biblische Botschaft den Rücken. Die Botschaft Jesu Christi geht sogar noch einen Schritt weiter. Jesus sagt, dass er – Jesus Christus – mir und dir in jedem fremden Menschen begegnet. „Gott selber kommt im Andern uns entgegen“, heißt es in unserem Pilgerlied, und: „Im Fremden zeigt uns Jesus sein Gesicht“.

### c) Ein Bibelwort

**Sprecher\*in 2:** Nachzulesen ist das im Matthäusevangelium, Kapitel 25. Dort sagt Jesus zu den einen: „Ich war fremd, und ihr habt mich nicht aufgenommen.“ Und zu anderen sagt er: „Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. [...] Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“

### d) Impuls

**Sprecher\*in 3:** Füreinander da sein, das erlaubt Gotteserfahrungen. Tätig werden, wo jemand meiner bedarf. Da zeigt sich Jesus. Ja, das Gesicht aller geschöpflichen Geschwister trägt die Züge Jesu selbst.

**Sprecher\*in 1:** Wir nehmen uns einen Augenblick Zeit und etwas Mut. Wir schauen uns gegenseitig an, blicken in die Gesichter um uns herum. Wir sehen das Antlitz Gottes in unseren menschlichen Gesichtern. Wir sind uns fremd. Wir sind uns freud. Hier und jetzt. Und Gott ist da. Vielleicht sogar spürbar (kurze Stille).

## f) Pilgerlied

**Sprecher\*in 2:** Lasst uns das Pilgerlied singen. Die 4. Strophe und den Refrain (Lied: „Reicht euch nun die Hände“ [Liederzettel]).

### **Textgrundlagen für den Pilgerweg „Flüchtling Sein“:**

- Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Kirche und Migration. Hauptvorlage zur Landessynode der EKvW, Bielefeld 2018.
- Noch Raum in der Herberge? Zur theologischen Vergewisserung und ethischen Orientierung angesichts von Flucht und Migration, Darmstadt 2016.

